Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 75. **Mittwoch, 18. September 1878.** **11. Jahrgang.**

Tagesereignisse.

Es ist ein Gefühl der Freude und des gerechten Stolzes, welches jedes deutsche patriotische Herz beseelt, wenn es an den Kaiser gedenkt, der von schwerer Verwundung und trotz seines hohen Alters sich wieder so weit erholt hat, daß er den Uebungen seiner Krieger beiwohnen, sie leiten, ja hoch zu Roß sich unter ihnen zeigen kann.

Dieses Schauspiel hat unser Volk in der Nähe von Cassel, wo der Kaiser zum ersten Male wieder sich als genesen und arbeitsfähig zeigt, umgeben von vielen deutschen Fürsten, von den Prinzen seines Hauses und von den bewährten Führern seines Heeres. Vor der meuchlerischen Kugel kann freilich kein Kriegsheer schützen, aber ein getroster Muth ist der beste irdische Schutz und das Gottvertrauen der starke göttliche Schild. Der Herr erhalte ihn!

Der Fürst Bismarck ist bald nach dem Kaiser ebenfalls abgereis't. Er wird in Berlin nöthig sein. Ob die Verhandlungen mit Rom seine Anwesenheit dort erfordern, ist nicht bekannt. Die Centrumspartei sagt zur Aussöhnung Nein und sonstige außerdeutsche päpstliche Blätter sagen Ja. Diese, z. B. die französische Defence, lesen sogar den Centrumsleuten den Text, daß sie der Regierung Schwierigkeiten bereiten. Wenn einstmals ein Schmied in unruhiger Zeit auf seinen Amboß schlug und sprach: Landgraf werde hart! so hat ein treues Volk jetzt zu bitten: Kanzler, werde fest, fest in Gott! — Wie's mit dem Reichstag aussieht, kann man noch nicht recht wissen. Die Interpellation wegen des Untergangs des großen Kurfürsten kam von befreundeter Seite. Sie hat wenig ergeben. Das, was in den Acten des Kriegsgerichts enthalten ist, wird man erst später erfahren. Aus den Andeutungen des Chefs der Admiralität schien als Ursache des Zusammenstoßes sich zu ergeben, daß der commandirende Offizier den Kopf verloren und falsche Befehle ertheilt habe. Den Geschwaderchef trifft wegen zu nahen Fahrens keine Schuld, er war dazu berechtigt, obwohl es hier nicht nöthig war. Der Hebungsversuche geschah keine Erwägung, sie scheinen aussichtslos zu sein. Einer der Taucher ist neulich schon in Folge seiner Arbeit gestorben. — Der Commerzienrath Stumm hat mit seinen conservativen Freunden im Reichstage die Errichtung von Arbeiterunterstützungscassen nach Art der Knappschaftscassen in Anregung gebracht. Das ist ein Weg die Socialdemocratie innerlich zu überwinden. — Das Socialistengesetz ist bei der ersten Berathung einer Commission zur Prüfung überwiesen. Die dem Gesetze beigefügten Motive bieten dem Reichstage einen Einblick in die sociale Gefahr, die von Vielen immer noch nicht anerkannt wird und welche man durch Freiheit zu überwinden hofft. Die socialistischen Gefahren durch Freiheit überwinden heißt ebensoviel, als einen ungezogenen Buben dadurch heilen wollen, daß man ihm die Freiheit zu seinen Ungezogenheiten schützt. In der ersten Berathung des Socialistengesetzes ging es lebhaft her. Sehr schön sagte der Vicekanzler Graf Stolberg bei Eröffnung der Debatte, daß Gottesfurcht, Treue, Sparsamkeit uns noth thuen und daß das Gesetz allein, die uns bedrohende Gefahr nicht überwinden könne.

Die Wahl des Grafen Wilhelm Bismarck in Mühlhausen-Langensalza bot zu einem interessanten Wettlauf zwischen den Liberalen und dem Centrum Veranlassung. Beide wollten dem Herrn Reichskanzler durch Begünstigung der Wahl seines Sohnes sich angenehm machen. Die Liberalen zogen die Candidatur ihres Candidaten des Professors Reuleaux zurück und verbreiteten über ihre Gründe durch einige Phrasen von Druck von Oben jenes mystische Dunkel, welches beim Philister stets seine Wirkung thut, die Centrumsleute ließen sich an den bekannten versöhnlichen Gesinnungen des Reichskanzlers, auf welche der junge Graf hinwies, genügen und wählten zum ersten Male, wie die Germania sich ausdrückte, auf den Namen Bismarck. Diese Concurrenz dürfte noch bedeutsamere Folgen haben können.

Das kronprinzliche Paar besuchte die Provinz Hannover. Die Frau Kronprinzessin wird an den Cölner Festlichkeiten nicht theilnehmen.

Der Kaiser ist am 15. September von dem Jubel des Volkes begrüßt, auf Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen. Die Kaiserin erwartete daselbst bereits ihren Gemahl. Das Kaiserpaar gedenkt 10 Tage dort zu residiren.

In Kassel fand kurz vor den herrlichen Kaisertagen die Naturforscherversammlung statt. Als ein Zeichen, daß es auch bei diesen Herrn zu dämmern beginnt, kann es gelten, daß ein Vortrag über das Verhältniß des Darwinismus und der Sozialdemokratie gehalten wurde. Man lehnte natürlich jetzt noch den Zusammenhang ab, aber der Satz der Sozialdemokratie klingt bereits von allen Dächern: Ihr habt uns den Himmel geraubt, wir reclamiren die Erde.

Die Leiche Nobiling's ist am 11. d. obducirt und der Mutter desselben zur stillen Beerdigung übergeben worden. Die Obduction hat ergeben, daß der Tod durch nach und nach allgemeine Vereiterung des ganzen Gehirns herbeigeführt worden ist. Während der beiden letzten Lebenstage soll Nobiling gar keine Besinnung mehr gehabt zu haben; er schien weder seine Umgebung noch seine an das Sterbelager gerufene Mutter mehr zu erkennen. Weder legte er in den letzten Tagen Geständnisse ab, noch gab er Erklärungen, welche geeignet wären, das tiefe Dunkel der seine schwarze That umgebenden Motive einigermaßen zu erhellen.

Die Leiche Nobiling's ist auf dem neuen Kirchhofe der Nikolai-Gemeinde ganz still beerdigt worden Mehrere Herren und eine Dame, die einen etwa 8jährigen Knaben an ihrer Hand führte, die Mutter Nobiling's umstanden das Grab. Die Leiche lag in einem gelben Sarge, ein einfacher Leichenwagen fuhr dieselbe in schneller Gangart nach Ort und Stelle. Der Kirchhof ist der Gemeinde zugehörig, zu welcher die Kgl. Stadtvoigtei zählt, in welcher Nobiling gestorben ist. Auf dem Kirchhofe waren außer den Genannten nur noch einige Polizeibeamten in Civil und um den Kirchhof einige Schutzleute in wenig auffälliger Weise vertheilt. Wie es heißt, ist den Angehörigen gestattet worden, einen einfachen Hügel über dem Grabe errichten zu lassen, jedoch nichts weiter, weder Stein, noch Kreuz oder Tafel.

Das Königliche Palais ist in den letzten Wochen sowohl von Innen wie von Außen gründlich renovirt und es sind alle Spuren und Erinnerungen an die verflossene traurige Zeit gänzlich verwischt worden.

Die „Weser Ztg." trug am 17. dss. Mts. die Nachricht in die Welt, in Gastein sei wiederum ein Complott gegen den Kaiser entdeckt worden. Zur Richtigstellung theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, daß vor etwa 8 Tagen in Gastein sich ein wohlgekleideter Herr mit einem auffallenden Eifer nach den Wegen, welche der Kaiser zu nehmen pflege, nach den Tagesstunden, zu welchen die Ausflüge stattfänden, ob zu Wagen oder zu Fuß u. s. w. erkundigt habe. Der Frager wurde in Folge dessen verhaftet. Um seinen Namen befragt, gab er, der genannten Zeitung zufolge, einen solchen an. Hinsichtlich der Subsistenzmittel erklärte er, 12 Gulden bei sich zu haben. Es wurde jedoch räthlich gefunden, den Herrn zu durchsuchen und es fanden sich über 200 Gulden und zwar in deutschen Fünfmarkstücken, einer Geldsorte, die man in einer solchen Menge dort wohl nur beim Bankier erhalten kann. Außerdem fanden sich Visitenkarten, die einen andern als den anfänglich angegebenen Namen trugen und zwar einen adeligen. Auch dieser Name schien nicht zu passen und endlich gab der Verhaftete einen dritten Namen an, welcher sich in Folge weiterer Ermittelungen als der richtige herausstellte. Der Verhaftete ist demnach ein geborener Hannoveraner, jetzt Kaufmann in Graz, von nicht gerade sehr vertrauenerweckender Vergangenheit. In seiner Wohnung wurden sozialistische Schriften gefunden. Er ist jetzt wegen Namensfälschung zu einer kurzen Gefängnißstrafe verurtheilt. Wie man sieht, ist ein Attentat nicht begangen worden und auch die Absicht zu einem solchen hat nicht ermittelt werden können. „Ob dergleichen Vorkommnisse aber geeignet sind, eine Sorglosigkeit in den Anstalten für die Sicherheit des Kaisers zu gestatten, wird jeder Unbefangene sich selber sagen."

Die „Berliner Freie Presse" will für den Fall, daß das Socialistengesetz zur Annahme gelangt, ihre Unterdrückung nicht abwarten, sondern ihr Erscheinen sofort freiwillig einstellen. Ihre letzte Nr. wird sie in rothen Lettern drucken lassen.

Der deutsche Handelstag ist auf den 30. und 31. October c. nach Berlin zusammenberufen worden. Auf seiner Tagesordnung stehen: 1) die Frage über Errichtung eines volkswirthschaftlichen Senats, 2) die Revision der Statuten des deutschen Handelstages. 3) die Frage der Reform der kaufmännischen Zahlungsweise und 4) das Tabaksmonopol.

Die Armee hat im Monat Juli im Ganzen 135 Mann und 11 Invaliden durch den Tod verloren, darunter 19 durch Selbstmord.

Die überseeische Auswanderung aus Mecklenburg-Schwerin weist erfreulicherweise eine stete Abnahme auf. Das Sprüchwort „bleibe im Lande und nähre dich redlich!" scheint auch bei den Mecklenburgern wieder zu Ehren zu kommen.

Im Königreich Sachsen und im Großherzogthum Hessen ist am 1. Juli d. J. gleichzeitig eine Besteuerung der Wanderlager in Kraft getreten. In Hessen wird für jedes Wanderlager am einzelnen Ort eine Abgabe von 20—40 Mark erhoben, während in Sachsen die Steuer 50 Mark beträgt. Die Kreissteuerräthe sind dabei ermächtigt, für Gewerbe geringerer Art nach einer bestimmten Stufenleiter eine Ermäßigung eintreten zu lassen. In Hessen läßt sich schon jetzt eine Abnahme der Wanderlager erkennen.

Wie der „Magdeb. Ztg." aus Weimar mitgetheilt wird, ist von der Weimarischen Regierung, veranlaßt durch den im Eisenacher Oberlande zum Schaden der bäuerlichen Bevölkerung wahrhaft freventlich getriebenen Wucherunfug und die darauf eingegangenen Gesuche der Bezirksverwaltung, bei dem Bundesrathe die Aufhebung der Wucherfreiheit beantragt. Der Bezirksausschuß hat in seinen Anträgen die Regierung ersucht, beim Reiche dahin wirken zu wollen, daß 1) Bauern und kleinen Handwerkern die Wechselfähigkeit entzogen, 2) das Bundesgesetz vom 14 Nov. 1867 bezüglich der vertragsmäßigen Zinsen aufgehoben und ein Maximalzinsfuß von 6 Procent für Nichtwechselfähige festgesetzt werde, 3) die civilrechtliche Unverbindlichkeit wucherischer Geschäfte und deren strafrechtliche Verfolgbarkeit ausgesprochen werde. Ob die Regierung all' diese Anträge oder nur einen Theil derselben zu den ihrigen gemacht, ist noch nicht bekannt. Auch in anderen Kreisen, außer etwa den Halsabschneiderkreisen, ist man dem Wucherfreiheitsgesetz von 1867 und der Ausdehnung der Wechselfähigkeit auf Landleute und einfache Bürger nicht sehr hold.

Oesterreich. In Prager Zeitungen liest man, daß in dortigen Kasernen sozialdemokratische Schriften konfiscirt und acht Soldaten verhaftet worden sind.

Schweiz. Unter dem Präsidium des Bundesraths Droz wurde in Bern der Congreß zur Vereinbarung eines internationalen Vertrages über Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus eröffnet. Bei demselben sind vertreten: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, die Schweiz und die Türkei.

Von Seiten **Italiens** ist durch ein k. Decret für die Schiffe aus den sämmtlichen Häfen der Vereinigten Staaten eine Quarantaine angeordnet.

Aus dem Vatikan. Einer Depesche aus Rom zufolge hätte die Curie die Benachrichtigung erhalten,

---

Spätsommerlicher Reise-Mahnruf.

Fest mit den letzten Fäden spinnt
Der Sommer sich an Strauch und Baum,
Und durch die Lüfte duftet lind
Der letzten Rose Sterbetraum;
Drum, eh' des Herbstes Sturmgebraus,
Was schön und hold von hinnen räumt:
Entflieh' dem Haus
Und zieh' hinaus,
Du, der es schnöd' bisher versäumt!

Schöpf' für des langen Winters Qual
Noch Kraft am Busen der Natur;
Dünkt Dir zu fern das Neckarthal,
So pilg're froh zum Rheine nur;
Drückt Dich der Schweizer-Reise-Schuh,
Schreckt Dich das Meerschiff, armer Gauch,
So findest Du
Der Seele Ruh'
Im Sauerland und näher auch.

Auf, mache Herz und Lungen weit,
In vollen Zügen schlürf Ozon:
Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit,
Da all' der Zauber ist entfloh'n,
Die Zeit, die keine Rosen hat,
Die trübe Zeit, da welkend hängt
Das letzte Blatt
Und todesmatt
Der Falter seine Schwingen senkt!

Es weicht der Wiesen grüner Schmelz,
Des Tages schimmernd Gold verblich,
Du sehnst Dich nach dem Winterpelz,
Der lange Abend nahet sich.
Die Frage tritt — ob Ehemann
Du froh Dich rühmst, ob Hagestolz —
Ach brennend dann
An Dich heran:
Wo find' ich billig Kohl' und Holz!?

Drum raffe Dich zur That empor,
Es ist die letzte, höchste Frist:
Das Ränzel nimm, den Stab hervor,
Den Bädeker, wenn's nöthig ist!
Zieh' in der Freiheit Luft-Revier,
Daß Du der Grillen Schwarm verbannst
Und später Dir
Zur Rückkehr hier
Gekräftigt — neue fangen kannst!

Die Sonnen-Liese.

Preis-Novelle von G. Rabe.

(Fortsetzung.)

Ach was, fiel hier der Sohn ein, der inzwischen hinzugekommen war, das wird doch wohl der Herr Pastor am besten wissen, was uns Segen bringt oder nicht. Das Mädchen ist einmal leichtsinnig gewesen, ist aber sonst ein so unschuldiges Gemüth, wie der Herr Pastor versichert, und dabei körperlich so kräftig, daß wir uns keine bessere Magd wünschen können.

Und wenn nun die Bauern aufrührisch werden? fragte die Frau.

Dann weise ich sie zur Ruhe, erwiederte der Prediger mit sehr entschiedenem Tone.

Herr Pastor — das war die letzte Frage der Frau Cantorin in dieser Sache — wenn Sie ein Mädchen brauchten, würden Sie das Frauenzimmer nehmen?

Auf der Stelle!

Damit war die Sache abgemacht. Die Frau Cantorin ging allerdings sehr ungern, sogar murrend daran, das Mädchen aufzunehmen. Aber gegen zwei Männer, noch dazu gegen den Herrn Pastor, hatte sie mit ihrer Ansicht doch nicht durchdringen können.

Zu Hause angelangt, erzählte der Pastor beim Abendbrode ruhig und einfach, wie er das Mädchen gefunden, und er es nicht hätte über's Herz bringen können, der Hülflosen, so in's ungewisse Hinausschreitenden keine hülfreiche Hand zu leisten, und daß beim Schulmeister glücklicher Weise eine Stelle für sie freigewesen wäre.

Die Frau Pastorin war während dieser Erzählung ernster geworden und ließ zuletzt die Hände sinken. Fräulein Bertha gerieth außer sich vor einem gelinden Entsetzen. Die Frau Pastorin sagte: Ich fürchte, lieber Mann, die Güte Deines Herzens hat Dir dieses Mal einen recht bösen Streich gespielt. Hättest Du das Mädchen seinen Weg gehen lassen, oder es für eine Nacht untergebracht, würde die Noth in ihm schon einen Entschluß gereift und eine passende Stelle irgendwo gefunden haben. Aber hier, von Dir hierher gebracht, kann sie die größten Verdrießlichkeiten über uns bringen. Laß nur die Geschichte von Lauchstädt im Dorfe ruchbar werden und was wird dann, wenn der Hans kommt? Du weißt ja, wie der ist. Der läuft gleich nach dem Schulmeister hinüber, um seine alte Freundin, das Schankmädchen und Komödiantin zu begrüßen und wer weiß, was für Tollheiten mit ihr ausüben.

Oh, der geht mit ihr in den Krug, Komödie vor den Bauern zu spielen, fügte Fräulein Bertha bitter hinzu.

Fräulein Bertha war über den Streich des Vetters, wie sie sich ausdrückte, am empfindlichsten. Sie zitterte bei dem Gedanken, dreißig Schritt von ihr, auf der andern Seite des Kirchhofes die Nebenbuhlerin zu haben, die schöne Liese, von der ihr Vetter Hans ohnehin schon früher mehr erzählt hatte, als für eine Cousine, die ihren Vetter lieb hat, verträglich war. Und der eigene Vater pflanzt diese Rivalin vis-à-vis ihr vor die Nase. Eine Schulmeistersmagd sticht sie aus, die Pfarrerstochter, entsetzlicher Gedanke. Sie drückte so sich nicht laut aus. Gegen den Vater schob sie bloß die Komödiantin als die Person vor, der ihr Groll galt, und die über das Dorf und die Pfarre die größten Fatalitäten heraufbeschwören könnte.

Ihr übertreibt immer gleich Alles, sagte der gutherzige Pastor. Bedenkt doch, daß nunmehr das Mädchen in meinem Bereiche und unter meinem Schutze ist, und eben dadurch jeder neuen Anfechtung Seitens des Hans, wie jeder Mißhandlung unverständiger Menschen entzogen ist. Dafür werde ich schon sorgen, daß Hans hier Vernunft annimmt und Amsdorf nicht mit Lauchstädt verwechselt.

Die Sonnenliese hatte noch nicht vierundzwanzig Stunden ihren Dienst angetreten, da schickte sie der Schulmeister zum ersten Male mit einem Auftrage an den Herrn Pastor.

Dieser, wie die Frau Pastorin, empfingen sie mit der Freundlichkeit, mit der bei ihnen Jedermann, Hoch und Niedrig, Ansehen fand. Antonie und Helene waren gewiß eben so freundlich, aber doch mit einem schelmischen Seitenblick, sie stellten bei sich Vergleiche zwischen der Erscheinung hier und der auf der Bühne an. Bertha überlief es eisig bei ihrem Anblick. Sie sah nur die angenehme Gestalt, das feine Antlitz, die ausdrucksvollen Augen. Sie gestand sich mit Schrecken, daß ihre eigene Erscheinung, im besten Kleide und in sorgfältigerer Toilette, im Nachtheil sei. Nur mit ihrer schmalen, weißen, zarten Hand hielt die größere und gröbere Hand ihrer Rivalin keinen Vergleich aus, was wie eine Beruhigung auf sie einwirkte. Aber durfte denn eine so niedliche, frische Pfarrerstochter überhaupt wegen einer Dienstmagd, wegen einer früheren Kellnerin und Komödiantin, und mochte sie noch so hübsch sein, sich beunruhigen? Bertha beantwortete sich diese Frage mit Ja.

Sie quälte sich unnütz, die arme Bertha. Hans hatte seine Cousine lieb und freute sich herzinniglich darauf, sie zu versöhnen, zu umarmen und zu küssen. Cousin und Cousine dürfen sich küssen. Nun, sein Besuch stand ja in baldiger Aussicht. Da mußte es sich zeigen, ob sie erlöst würde, wie im Märchen die Geister, die an einer abgelegenen Ecke in Steinen und Stämmen sitzend, auf Menschen harren.

Es war beim Abendläuten, als die drei Hallischen Studenten den Garten hinaufstürmten und jubelnd begrüßt wurden. Dem Fräulein Bertha stand noch eine kleine Geduldsprobe bevor. Denn Vetter Hans wurde nach der ersten Bewillkommnung sehr bald vom Onkel in Beschlag genommen. Er sollte in die Fortsetzung des Abenteuers von Lauchstädt eingeweiht werden, ehe etwa Sonnenlieschen sich selber vorstellte. Hans folgte den Mittheilungen seines Onkels mit dem Interesse, das die Begegnung mit seiner Freundin bereits im höchstem Grade gespannt hatte. Es blieb ihm dann nichts übrig, als seinem Onkel zu versprechen, jedes Aufsehen, jeden Eclat zu vermeiden und das arme Mädchen nicht aus ihrem ruhigen Glücke wieder aufzuscheuchen.

Im Garten traf er wieder mit der Cousine Bertha zusammen.

Weißt Du auch, daß mir meine Schulter noch weh thut von Deinem Sonnenschirm?

Schauspieler Du?

Ich?

Ja, Du schauspielerst immer noch. Ich habe Dich ja mit dem Schirm kaum angetickt.

Also warst Du wohl gar nicht so böse als Du mich schlugst?

O, recht böse — ich bin es noch.

Daß ich Komödie gespielt habe?

Nein, daß Du Dich mit einem Schänkmädchen abgiebst, es umarmst — pfui, das kann ich Dir nie vergessen.

Bertha, das war ja nur Spiel auf der Bühne. Mich hat an das Schänkmädchen, wie Du es nennst, nichts anders gefesselt, als das Talent, das mich mit Bewunderung erfüllt und das ich gern ausgebildet sehen möchte — weiter nichts. Habe ich gefehlt, so ist daran mein kunstempfängliches Gemüth schuld, das Du ja von alter Zeit her kennst, von unserem Spiel dort oben auf dem Hausboden. Es hat mit einem Male einen großen Reiz für mich gewonnen, aus der Verborgenheit eine bildungsfähige Kraft an das Licht und die Luft der Welt zu bringen, einen glimmenden Funken unter der Asche aufzustöbern, damit er auflackere mit mächtigem Scheine. Das Mädchen, das jetzt da drüben von Euch wohnt, aufzumuntern, ihr den Spiegel der Selbsterkenntniß vorzuhalten, ihr eigenes und fremdes zu ihrer Kraft zu schaffen, habe ich mich nicht gescheut, sie wider ihren Willen auf die Bühne zu bringen und dabei mich selbst geopfert. Der Versuch ist verunglückt . . . das ist Alles.

Ach Hans, wie freue ich mich, das zu hören. Das klingt ganz anders, als wie ich die schlechten Leute in Lauchstädt habe reden hören.

(Fortsetzung folgt.)

daß sich Fürst Bismarck und Minister Falk bezüglich gewisser Punkte der Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle geeinigt haben. Die Maigesetze sollen dem Geiste und Wortlaut der preußischen Verfassung nach zur Anwendung kommen. Der Vatikan nimmt diese Punkte an und ist augenblicklich mit der Untersuchung der Bedingungen bezüglich der ausgewiesenen Bischöfe beschäftigt. Sobald das Kardinalskollegium diese Arbeit beendigt haben wird, sollen die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden.

Aus Neapel wird geschrieben, daß die mäßige Eruption des Vesuvs, welche seit geraumer Zeit anhält, allmählich an Intensität gewinnt. Der neue Krater, welcher sich auf dem Grunde des alten vom Jahre 1872 gebildet hat, ist gegenwärtig bis zum Rande mit neuen Laven gefüllt, die sich nunmehr in den geräumigen Krater von 1873 zu ergießen beginnen. Mit dem nächsten Vollmonde dürfte eine Steigerung der Eruption eintreten, wie dies jeweilig beim Herannahen dieser Mondesphase zu geschehen pflegt.

Vor kurzer Zeit trat bei Arcidosso ein neuer „Prophet", Namens Lazaretti, auf, der eine neue Ordnung der Dinge nach der Art des Kommunismus zu schaffen versprach. Derselbe kam bekanntlich bei dem ersten Zusammentreffen seiner Bande mit der bewaffneten Macht ums Leben. In seinem Nachlasse wurden nun Briefe von Bischöfen, Nonnen und andern frommen Persönlichkeiten gefunden. Es ergiebt sich, daß Lazaretti früher ultramontan war und von hervorragenden Mitgliedern der klerikalen Partei in Italien und Frankreich bedeutende Geldunterstützung erhielt.

Frankreich. Auf welchem Wege sich die Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse des Landes befinden, kann man daraus entnehmen, daß die Regierung sich jetzt von einem großen Theil der Presse die bittersten Vorwürfe wegen Verhinderung des Socialistencongresses machen lassen muß. Mehrere radicale Deputirte, darunter auch der von 1848 her bekannte Louis Blanc, sind zusammengetreten, um ein neues Blatt unter dem vielverheißenden Titel: „ Die socialdemokratische Republik" zu gründen.

Die Einnahmen an Eintrittsgeldern für die Weltausstellung am 8. und 9. September sind die höchsten gewesen, die bisher erzielt worden sind. Es wurden in diesen beiden Tagen zusammen, abgesehen von den Abonnementskarten, Eintrittskarten für 264,411 Frcs. verkauft. Die Gesammteinnahme vom 1. Mai bis 4. September belief sich auf 7,412,000 Francs, die Gesammtkosten betragen jetzt indeß nahezu 50 Mill. Francs.

In **Spanien** gährt es schon wieder. Das Journal „Diario" meldet, in Sevilla sei eine Verschwörung zu Gunsten einer föderalen Republik entdeckt worden. Es seinen mehrere Verhaftungen vorgenommen und wichtige Papiere mit Beschlag belegt worden.

Rußland. Die Jagd nach den Mördern Mesenzow's ist in Petersburg zu einem förmlichen Geschäft geworden. Mehrere Moskowiter, welche die ausgesetzte Belohnung von 50,000 Rubel gewinnen wollen, gehen fast täglich der Aufspürung der Attentäter nach und glauben bald den Mörder selbst, bald seinen Gefährten, bald den Kutscher entdeckt zu haben. Daß dadurch viele Unschuldige eingekerkert, viele Familien unglücklich gemacht werden, ist nur zu begreiflich. Andererseits setzen die Nihilisten ihr unheimliches Treiben unbeirrt weiter fort und jeder Tag bringt neue Ueberraschungen. Fast täglich findet man an verschiedenen Straßenecken Plakate mit der Unterschrift, „das Revolutions-Comitee", in denen der Polizei mit Mord gedroht wird, wenn sie die Verfolgung der Nihilisten nicht einstellen würde.

Wie die „Morningpost" aus Petersburg meldet, sind 100 Studenten, welche im Verdachte des Nihilismus stehen, verhaftet und von den Universitäten von Petersburg und Kiew dieser Tage relegirt (weggejagt) worden.

In Rußland tauchen jetzt ganz wunderliche und abnorme, nur leider wenig erfreuliche Erscheinungen auf. Ein russisches Blatt meldet, daß in dem Bezirke Pawlowsk in Süd-Rußland sich eine über zweihundert Mann starke Räuberbande gebildet hat, welche der Schrecken des ganzen Gouvernements ist. Der Anführer der Bande ist eine bildschöne Frau, Namens Akulinu Terentien Mieszkowa, eine Bäuerin aus dem Dorfe Slobodyszcze, welche früher einer Rubelfälscherbande angehörte. Die russische Regierung hat auf den Kopf dieses weiblichen Räuberhauptmanns einen Preis von 15,000 Rubel gesetzt.

Aus **England** kommen fast nur Hiobsposten. Sowohl das Unglück auf der Themse, wie der Eisenbahnunfall bei Sittingbouren und endlich die Explosion in der „Prince of Wales Grube" haben mehr Menschenleben gefordert, als man anfänglich glaubte. In der letztgenannten Kohlengrube sind gegen 280 Bergleute verunglückt, während von der „Princeß Alice" allein in Woolwich 558 Leichen gebettet sind. Das Grubenunglück wird als das furchtbarste betrachtet, das jemals sich in dem Grubendistrikt von Süd-Wales ereignet hat.

Amerika. New-Orleans, 9. Sept. Schauerlich lauten die Nachrichten aus den von der Gelbe-Fieber-Epidemie heimgesuchten Kreisen. Die Scenen, die sich da abspielen, müssen über alle Beschreibung schrecklich sein und Niemand, der solche Tage der Trübsal nicht selbst erlebt hat, kann sich hiervon einen Begriff machen. Gestern sind hier 81 Personen gestorben und 223 als neu erkrankt gemeldet. In Memphis wurden gestern 100 Leichen beerdigt; die Zahl der Erkrankten ist auf 3000 gestiegen; unter den Gestorbenen befinden sich 8 Aerzte. Auch eine ganze Anzahl von Priestern und Ordensschwestern sind an verschiedenen Orten Opfer der Liebe und der Pflicht geworden. Die Zustände in Memphis sind über alle Beschreibung traurig; es hat sich jetzt daselbst ein Comitee gebildet, um den bisher vom Fieber Verschonten das Verlassen der Stadt möglich zu machen. Von Plaquemines (Louisiana) wird ebenfalls der Ausbruch des gelben Fiebers gemeldet. Der Verkehr auf den Eisenbahnen und Dampfbooten ist theilweise eingestellt. In den von der Epidemie heimgesuchten Bezirken hat der Geschäftsbetrieb vollständig aufgehört. 90,000 Menschen sind arbeitslos. Es dürfte eine Million Dollars erforderlich sein, um für die nächsten 50 Tage Lebensmittel für dieselben zu beschaffen. — In Washington erließen Congreßmitglieder aus den Südstaaten und eine Reihe anderer politischer Persönlichkeiten einen Aufruf, worin dieselben im Hinblicke auf die Hungersnoth, welche voraussichtlich der Epidemie des gelben Fiebers folgt, zur sofortigen Organisirung einer systematisch geregelten nationalen Hülfe auffordern. Es ist uns wegen des beschränkten Raumes unseres Blattes nicht möglich, all die traurigen Nachrichten wiederzugeben, mit denen die Spalten der Blätter sich füllen. Hier nur noch wenige Zeilen aus Grenada, welche die von der Seuche angerichteten Verheerungen in etwa wenigstens bemessen lassen. Vom 28. v. Mts., seit welchem Tage die Epidemie aber noch im rasenden Fortschritt begriffen ist, wird von dort berichtet: In Grenada (Missouri) scheinen von den 3500 Einwohnern nur wenige von der Krankheit verschont geblieben zu sein. Die Todten wurden nicht mehr auf den Friedhöfen, sondern an dem ersten besten Platz in der Nähe des Sterbehauses beerdigt. Die Luft war so verpestet, daß ein Stück rohen Fleisches im Laufe einer Stunde in freier Luft schwarz und faul wurde. Die Leute behaupten dort standhaft, es sei gar nicht das gelbe Fieber, sondern irgend eine andere furchtbare Seuche. Von 300 Personen, welche bis zum 24. Aug vom Fieber ergriffen wurden, war keine einzige genesen, während die Hälfte bereits im Grabe lag.

New-Orleans, 14. Sept. Das gelbe Fieber beginnt hier nachzulassen; es ist kühle Witterung eingetreten, Hülfe und Unterstützungen sind jetzt sehr reichlich vorhanden.

Am 17. August, Nachmittags, schlug ein Blitzstrahl in das Pulverfabriks-Gebäude der Herren Weddy u. Cie. in Pottsville (Pensylvanien), in welchem sich 30,000 Pfund Pulver und Dynamit befanden. Die ganze Stadt wurde von der gewaltigen Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Von der Fabrik, welche ein aus Eisen und Stein äußerst solid gemauertes Gebäude war, blieb nicht blos keine Spur übrig, auch der Boden, auf welchem sie stand, wurde in einem Umkreise von einer Viertelmeile (englisch) völlig aufgewühlt. Große Bäume wurden wie Zündhölzchen gebrochen, umliegende Häuser buchstäblich weggeblasen. Steine von bedeutendem Gewichte wurden nach allen Richtungen in große Entfernung geschleudert. Eine halbe Meile von dem Schauplatz der Katastrophe entfernt, wurden mehrere Personen auf der Straße zu Boden oder aus ihrem Wagen geworfen. Selbst in Tamaqua, das 17 Meilen entfernt ist, konnte man die Erschütterung wahrnehmen; auch wurden dort mehrere Häuser beschädigt. Die Zahl der diesem Unglück zum Opfer gefallenen Personen ließ sich bisher noch nicht ermitteln. Man nimmt an, daß ungefähr 30 Wohnhäuser zerstört und deren Bewohner zum überwiegendsten Theile getödtet und schwer verwundet worden. Möbel von großem Gewichte, Kanapees, Pianos und Oefen wurden meilenweit fortgeschleudert. In einem etwa eine halbe Meile von dem Unglücksorte entfernten Wäldchen war eine lustige Gesellschaft junger Leute eben im Begriff, ihre Mahlzeit im Grünen einzunehmen, als sie von einem Hagel von Steintrümmern, Holz- und Eisenfragmenten der zerstörten Manufactur überschüttet wurden. Einem Knaben ward der Kopf eingeschlagen, ein Mann bekam ein solches Projectil in den Rücken, das ihm das Rückgrat zerschmetterte. Zwei andern Männern wurden die Beine abgeschlagen, einem jungen Mädchen ein Fuß zermalmt. In der Nähe von Millersville fiel ein Stein auf ein Pferd, das vor einem Wagen gespannt war, in welchem zwei Damen saßen; das Pferd wurde getödtet, die beiden Damen blieben unverletzt. In der Nachbarschaft der explodirten Fabrik ist der angerichtete Schaden, besonders an Pferden und Hornvieh, das in der Umgebung weidete, ein sehr beträchtlicher und trifft zumeist arme Leute. Zahlreiche Arbeiterfamilien der Stadt und Umgebung sind durch die Katastrophe obdachlos geworden und in großes Elend gerathen.

Asien. Der König von Siam hat beschlossen, seiner Haupt- und Residenzstadt Bangkok, die bis jetzt von einem Militär-Gouverneur regiert wurde, ein ganz nach europäischem Muster geschaffenes Gemeinde-Statut zu geben, so daß die Bürger nun selbst ihren Bürgermeister und die nöthigen Gemeinderäthe werden wählen können. Nach amtlichen siamesischen Aufzeichnungen leben jetzt in der Hauptstadt Bangkok bei 50,000 Buddhapriester, so daß auf je acht Einwohner ein Priester kommt. Von diesen Priestern leben 3000 in den königlichen Palästen, wo sie auf Kosten der Civilliste erhalten werden, 32,000 leben in den Klöstern und Tempeln und der Rest in Privatwohnungen. Aber alle diese Priester werden vom Volke ernährt.

Zur orientalischen Frage.

Der Stand der Occupation in Bosnien ermuthigt ungarische Journale schon zur Verbreitung gangartiger Nachrichten. Der „Pester Lloyd" läßt sich aus Wien schreiben, man werde in diesem Jahre nicht den Versuch machen, über Serajewo auszudringen, ein Armeecorps werde zurückberufen werden. In Wien wird, nach anderweiten Nachrichten, geglaubt, daß der „Kriegsrath" diesen Plan augenblicklich sehr eingehend erörtere und hält seine Annahme nicht nur für möglich, sondern für wahrscheinlich. Bei dem hartnäckigen Widerstand, den die Insurgenten leisten, soll der Verlust derselben bisher geringer sein, als der der österreichisch-ungarischen Truppen. Täglich werden sie durch Zuzug verstärkt. Und nun haben sich durch die Ermordung Mehemed Ali's weitere neue Gesichtspunkte ergeben. Man weiß jetzt, daß die albanesische Liga über ca. 15,000 Mann verfügt, daß sie jeden Augenblick den Bosniern zu Hülfe kommen kann und daß jedenfalls die Pforte gegen dieselbe machtlos ist. Andrassy's Gegner sagen daher mit einigem Recht, es sei unnütz, mit einer so ohnmächtigen Regierung eine Convention abzuschließen. Andere reden einem Zusammengehen mit der Türkei gegen die Aufständischen das Wort. Wieder Andere empfehlen ein Bündniß mit Montenegro und Serbien. Kurz, die Verwirrung ist gegenwärtig nicht geringer, als in irgend einem Augenblick vor dem Abschluß des Berliner Vertrages. — Es kommt dazu, daß die griechische Frage immer noch ihrer Lösung harrt. Die griechische Regierung ist von Wien aus benachrichtigt worden, daß die Großmächte einen gemeinsamen Schritt bei der Pforte vorbereiten. Die Vereinbarung ist zwar noch nicht erzielt, aber doch im Gange. Daß auch der griechische Kriegsminister seine Vorbereitungen trifft, beweist die Meldung eines Athenischen Blattes, wonach derselbe in Folge eines Ministerialbeschlusses die unverzügliche Zurückberufung der beurlaubten Officiere, Unterofficiere und Mannschaften angeordnet hat. — Unterdeß lebt die Bevölkerung wie die Regierung in Konstantinopel nach Berichten, die von dort kommen, in beständiger Angst vor dem Ausbruch neuer Unruhen. Man fürchtet eine Empörung zu Gunsten des Exsultans Murad. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß diese Lage der Dinge die Veranlassung dazu giebt, daß die Russen und Engländer noch länger in der Nähe von Konstantinopel bleiben. — Nach Batum hat das türkische Marineministerium 7 Transportdampfer abgesandt, um von dort die türkische Besatzung und das Kriegsmaterial abzuholen. — In Folge mehrfach vorgekommener Niedermetzelungen von Katholiken auf der Balkanhalbinsel hat der Papst, wie aus Rom berichtet wird, den Cardinal Nina beauftragt, die Aufmerksamkeit der Mächte hierauf zu lenken und um den Schutz derselben für die Katholiken nachzusuchen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 16. Sept. Wir sind jetzt so weit gekommen, daß man für 10 Pfg. Alles, was man auf dem Herzen hat, nach Amerika, Asien ꝛc., soweit der Weltpostverein reicht, schreiben kann. Vom 1. Oct. ab werden nämlich für den Verkehr im Weltpostverein besondere mit einem Francostempel von 10 Pfg. versehene Weltpostkarten eingeführt, welche bei sämmtlichen Reichspostanstalten für den Stempelwerth verkauft werden.

In dem Verfahren mit Postvorschüssen treten vom 1. Oct. ab folgende Aenderungen ein: 1) Eine Auszahlung von Postvorschüssen gleich bei der Einlieferung der zugehörigen Sendungen findet nicht statt; für „Postvorschuß" wird die Bezeichnung „Nachnahme" eingeführt. 2) Nachnahmesendungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerke: Nachnahme von . . . . . M. . . . . Pfg. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben, Pfennigsumme nur in Zahlen) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung der einliefernden Behörde oder Firma, bezw. den Namen, Stand und Wohnort des Absenders in deutlichen Schriftzügen enthalten. Bei Packeten müssen vorstehende Vermerke sowohl auf der Sendung selbst als auf der zugehörigen Packetadresse angebracht sein. 3) Dem Anlieferer einer Nachnahmesendung wird über den Betrag eine Bescheinigung ertheilt; Behörden und Geschäftstreibenden, welche fortgesetzt Nachnahmesendungen in größerer Zahl einliefern, wird der Gebrauch besonderer von der Post unentgeltlich zu liefernder Nachnahmebücher gestattet. 4) Eingelöste Nachnahmebeträge werden den Absendern von der Bestimmungs-Postanstalt mittelst Postanweisung ohne Abzug und portofrei übermittelt. Für die Abtragung der Postanweisungen bez. der zugehörigen Beträge wird das gewöhnliche Bestellgeld erhoben.

* Schwerte, 16. Sept. Der auf der Ostenstraße von einem Balken gestürzte Zimmermann (nicht Lehrling, wie irrthümlich berichtet) ist gestern in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben.

* Schwerte, 17. Sept. Es wird die Leser unserer Zeitung die Mittheilung interessiren, daß die betreffenden Eisenbahnen durch Extrazüge und wesentliche Fahrpreis-Ermäßigungen mit erweiterter Gültigkeitsdauer den Besuch Cassels während der Dauer der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers daselbst sehr erleichtern. Auch hat sich, um den eintreffenden Fremden ein sicheres Unterkommen verbürgen zu können, ein Comitee gebildet, welches vom 15. bis 24. September ein Büreau in der Nähe des Bahnhofs errichten und billige Quartiere bei den Bürgern Cassels nachweisen wird. Es kann hierdurch jede Besorgniß wegen etwa eintretendem Quartiermangel als beseitigt betrachtet werden.

Schwerte. Die Petroleumlampe tritt bei dem Beginn längerer Abende nach mehrmonatlicher Ruhe jetzt wieder vielfach in Funktion und gerade die gegenwärtige Jahreszeit ist es, wo wir alljährig von einer großen Anzahl Petroleumlampen-Explosionen hören, zum Theil mit recht unglücklichem Ausgange. Die Sache ist auch leicht erklärlich; denn Petroleum, welches Monate lang ruhig auf der Lampe gestanden, hat inzwischen ungewöhlich viel Naphtha entwickelt, das nur des geringsten Anlasses harrt, um sich explosibel entzünden zu können! Man thut daher gut, demselben durch Oeffnen des Bassins erst Luft zu verschaffen, außerdem muß nach mehrmonatlicher Ruhe ein neuer Docht in die Lampe gezogen werden, da der alte Docht inzwischen filzig und hart geworden ist, und daher schlecht ansaugt und kohlt. Ein kohlender Docht aber leuchtet schlecht, verzehrt mehr Petroleum als ein neuer, und verdirbt die Atmosphäre so, das besonders Lungenleidende gar nicht darin athem können. Da gründliche Reinhaltung bei einer Petroleumlampe überhaupt die erste Bedingung ist, um Explosion zu verhüten, so darf auch nicht vergessen werden, den Brenner von allen in ihm sitzenden Schnuppen zu befreien, denn jede Schnuppe zieht die Flamme nach unten, erhitzt so das Bassin und bringt das Petroleum auf diese Art leicht auf eine Hitze von 53 Grad Reaumur, bei dem es um so eher explodirt, je schlechter, d. h. je weniger gereinigt es überhaupt ist. Je gereinigter das Petroleum ist, desto besser leuchtet es, desto sparsamer verbrennt es; das beste wird also auch hier, wie in vielen andern Fällen, immer das billigste.

Hengsen, 13. Sept. Heute Morgen um 4 Uhr ertrank in dem Mühlenteiche des Müllers Lütgemüller an der Ruhr der 60 Jahre alte Arbeiter Heinrich Brüggemann. Wie derselbe in den Teich gerathen ist, hat sich nicht herausgestellt. Lütgemüller hörte das Hülferufen des Brüggemann, welcher übrigens seit gestern Abend 8 Uhr aus seinem Quartiere unbekannt abwesend gewesen war, als er jedoch an dem Teiche anlangte, verschwand Brüggemann in der Tiefe und erst mehrere Stunden nachher konnte er als Leiche aufgefunden werden. — Brüggemann ist kinderloser Wittwer.

In Dortmund machte ein Mann die Entdeckung, daß Morgens in aller Frühe sein alter blödsinniger Vater, ein 74jähriger Greis, nur halb angekleidet, das Haus verlassen habe und spurlos verschwunden sei. Nachmittags hat man den Unglücklichen am Todtenhofe als Leiche wiedergefunden. Im Munde saß ein Taschentuch, so daß der Tod durch Ersticken erfolgt zu sein scheint.

Hagen, 13. Sept. Das hier in diesem Jahre stattfindende Märkische Lehrer-Gesangfest wird nicht, wie früher mitgetheilt, am 30. September und 1. October, sondern örtlicher Verhältnisse wegen erst am 2. und 3. October gefeiert werden.

In Hagen wurden 2 Mädchen von 12 und 14 Jahren, die einem 6jährigen Kinde einen goldenen Ohrring aus den Ohren gerissen und dann verkauft hatten, der Polizei übergeben.

Die Katze läßt das Mausen nicht! In Hagen wurde ein gefährlicher Verbrecher, Namens Opterwinkel, der schon eine 20jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, Nachts bei Ausführung eines neuen Diebstahls verhaftet. Sein Helfershelfer ist leider nicht erwischt worden.

Am Sedantage soll in Velbert nur eine Flagge ausgehängt gewesen sein, angeblich, weil die Stadt das Friedensgericht verliert.

Das Mannöver erfordert weitere Opfer. Wieder ist ein Soldat, der dritte im Lazareth zu Wesel am Hitzschlag gestorben.

Die Nachricht, daß Krupp Kettwig mit einem Etablissement beglücken würde, entpuppt sich zum Aerger der Kettwiger als eine Ente.

In Styrum-Alstaden tritt der Rothlauf unter den Schweinen auf; von 650 Schweinen der Styrumer Lade sind durch die Seuche schon 89 getödtet worden.

Die Düsseldorfer Oberprocuratur schickt 48 Personen, welche als Militairpflichtige ausgewandert sind, Steckbriefe nach.

In einer Jagd der Umgegend Kölns schoß dieser Tage ein Jäger einem Pferde, das einen Wagen mit mehreren Personen über die Landstraße zog, eine Schrotladung in das Sattelzeug und verwundete gleichzeitig einen Insassen des Wagens an der Wange. Ob derselbe das Fuhrwerk für ein Feldhuhn gehalten, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

In Kreuznach wurden 500 amerikanische Schinken als ungenießbar confiscirt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Mittel gegen die Kartoffelfäule. Ein Beobachter hat, wie er versichert, vor mehreren Jahren, als seine Kartoffeln in Folge der Kartoffelkrankheit faulten, sie durch Bestreuen mit Gyps gegen ferneres Faulen geschützt. Die noch gesunden Kartoffeln sind auch ferner noch gesund geblieben; die schon angefaulten vernarbten und, gepflanzt, haben sie alle kräftige Stauden geliefert.

Rechtsfragen und Verordnungen.

* Mit dem 1. October d. J. tritt ein für die Bekämpfung des Verbrecherthums in seinen Wurzeln außerordentlich wichtiges Gesetz im preußischen Staate in Kraft — es ist das Gesetz betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder. Bis dahin galt für Kinder unter 12 Jahren nur § 55 des Deutschen Reichsstrafgesetzbuches: „Wer bei Begehung der Handlung das zwölfte Lebensjahr nicht vollendet hat, kann wegen derselben nicht strafrechtlich verfolgt werden." Durch Reichsgesetz vom 26. Februar 1876 erhielt der Zusatz zu § 55 Gesetzeskraft: „Gegen denselben können jedoch nach Maßgabe der landesgesetzlichen Vorschriften die zur Besserung und Beaufsichtigung geeigneten Maßregeln getroffen werden. Insbesondere kann die Unterbringung in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt erfolgen, nachdem durch Beschluß der Vormundschaftsbehörde die Begehung der Handlung festgestellt und die Unterbringung für zulässig erklärt ist." Das mit dem 1. October in Kraft tretende Gesetz ist die Ausführung dieses Zusatzes für Preußen. § 1 des Gesetzes lautet: „Wer nach Vollendung des sechsten oder vor Vollendung des 12. Lebensjahres eine strafbare Handlung begeht, kann von Obrigkeitswegen in eine geeignete Familie oder in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt untergebracht werden, wenn die Unterbringung mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der strafbaren Handlung, auf die Persönlichkeit der Eltern oder sonstigen Erzieher des Kindes und auf dessen übrige Lebensverhältnisse zur Verhütung weiterer sittlicher Verwahrlosung erforderlich ist."

„Die Unterbringung (§ 2) zur Zwangserziehung

erfolgt, nachdem das Vormundschaftsgericht durch Beschluß den Eintritt der Voraussetzungen des § 1, unter Bezeichnung der für erwiesen erachteten Thatsachen festgestellt und die Unterbringung für erforderlich erklärt hat." Nach § 10 hört das Recht der Zwangserziehung auf: 1) mit dem vollendeten 16. Lebensjahre des Zöglings, 2) mit dem Beschlusse der Entlassung aus der Zwangserziehung. Die Entlassung aus der Zwangserziehung ist von dem verpflichteten Communalverbande zu beschließen, sobald die Erreichung des Zweckes der Zwangserziehung anderweit sichergestellt oder dieser Zweck erreicht ist. Ist dies zweifelhaft, so kann von dem Verbande eine widerrufliche Entlassung verfügt werden. In außergewöhnlichen Fällen kann die Zwangserziehung bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre des Zöglings ausgedehnt werden, wenn eine solche Ausdehnung zur Erreichung des Zweckes der Zwangserziehung erforderlich erscheint.

Vermischtes.

* Der Nautilus. In einem Locale nahe dem Eingang der Pariser Weltausstellung werden vom Publikum mit dem neugierigsten Interesse der „Nautilus" und seine ganze Bemannung besucht und betrachtet. Der „Nautilus" ist ein Fahrzeug, nicht viel größer als eine Flußbarke; die Bemannung besteht aus den Brüdern Andrews, zwei Amerikanern, die in dieser Nußschale die Fahrt über den Atlantischen Ocean in 45 Tagen zurückgelegt hatten. Mit den dürftigsten Mitteln und auf die seltsamste technische Weise, wie sie nur ein Klavierbauer, was der Aeltere dieser Argonauten ist, in Verwendung bringen kann, war dieses Fahrzeug hergestellt. Der Klavierbauer William Andrews ist 32, sein Bruder Walter erst 23 Jahre alt. 45 Tage trieben sie, allen Gefahren des Oceans preisgegeben, auf dieser Nußschale, umschwärmt von den Haifischen, die in ihnen schon sichere Opfer verfolgten. Sie hatten abwechselnd immer 14 Stunden Dienst, und war stets nur einer auf dem Verdeck, mit einem Taue festgebunden, um nicht von den Wogen fortgespült zu werden; der Andere war dann im Innenraume und ruhte mit durchnäßten Kleidern. Nach 4 Fahrtagen spukte der Jüngere schon Blut. Als Proviant hatten sie Thee und Kaffee, 30 Pfd. gesalzenen Fleisches, eingepöckelte Häringe und 2 Flaschen Whiskey mitgeführt; in kleinen Tonnen war für Trinkwasser gesorgt, mit dem es aber bald zu Ende ging und das durch Seewasser ersetzt werden mußte. William Andrews führte regelmäßig sein Logbuch, das die merkwürdigsten Aufzeichnungen enthält. In Mullion-Cove landeten diese verwegenen Argonauten in dem kläglichsten Zustande. Die Beine Williams waren eine einzige Wunde, sein armer Bruder spukte unablässig Blut. In dem genannten kleinen Hafen ruhten sie von ihrer Fahrt aus und wurden auch bald von Reportern in Beschlag genommen. Der Correspondent des New-York Herald telegraphirte über diese Fahrt nicht weniger als 4000 Worte. Aus dem englischen Hafen kam der „Nautilus" leicht nach Havre, wo er von einer förmlichen Flotille von Yachten und Vergnügungsbooten empfangen wurde. Das Interesse für diese beiden jungen Männer ist ein so reges, daß sie, nachdem ihr „Nautilus" gleichsam ein Ausstellungsobjekt geworden, leicht die reichen Mittel erlangen dürften, um diesen in bessern Stand setzen und die Rückfahrt nach Amerika antreten zu können.

* Lebensüberdruß. Phyz H. Saymour, dessen geniale Illustrationen zu den Schriften des berühmten englischen Humoristen Boz auch in Deutschland allgemeinen Anklang gefunden, hat ein tragisches Ende genommen. Er war für seinen Beruf so begeistert, daß er um neue Carricaturen zu erfinden, oft Stunden lang vor dem Spiegel stand und Gesichter schnitt. Dieses Studium brachte ihm zuletzt einen Abscheu vor seinem eigenen Gesichte bei und in einem Anfalle von Geisteskrankheit schnitt er sich den Hals ab. Phyz war 28 Jahre alt.

* Nürnberg. Der heutige Polizeibericht meldet ein scheußliches Verbrechen, dessen Schauplatz am Freitag Abend ein Gehölz zwischen Neu-Gibitzendorf und Lichtenhof gewesen ist. Am Samstag Abend wurde daselbst ein 7½jähriges Mädchen, dessen Körper von Schnittwunden zerfleischt und außerdem von Mücken und Ameisen bedeckt war, aufgefunden. Das bejammernswerthe Wesen lebte noch und gab an, daß es von seinem eigenen Vater, dem Tagelöhner Ullherr von Nürnberg, auf so gräßliche Weise mißhandelt und so hülflos liegen gelassen worden sei. Abends gab es in Folge seiner Verletzungen seinen Geist auf. Der Thäter, welcher sich in der Nähe des Schauplatzes seines Verbrechens aufgehalten, wurde gestern früh von 2 Personen erfaßt und in Haft genommen. Er ist seiner Geisteskräfte vollkommen mächtig und seiner That im vollen Umfang geständig. Mit beispielloser Rohheit und Gleichgültigkeit giebt er an, das Kind auf so barbarische Weise zerfleischt zu haben, weil er mit seiner Frau in Streit lebe und sich an ihr für schlechte Behandlung habe rächen wollen.

* (Glacé-Handschuhe zu reinigen.) Gewöhnlich wendet man dazu Benzin an, dessen Geruch vielen Personen zuwider ist. Ein anderes zweckmäßigeres Verfahren ist folgendes: Man macht eine starke Auflösung von Seife und heißer Milch, in die man auf ½ Liter eine geschlagene Eierdotter einrührt. Die Handschuhe werden über die Hand gezogen und mit der Seifenlösung, der man etwas Aether oder Salmiakgeist zusetzen kann, mittelst eines feinen wolligen Fleckchens sanft abgerieben. Dann hängt man sie im Schatten zum Trocknen auf. Weiße Handschuhe verlieren nichts an ihrer Farbe durch dieses Verfahren und daß Leder wird rein und weich.

Litterarisches.

„Zwölf Barbiere", „Zwölf Schuhmacher", „Zwölf Buchdrucker" u. A. (Verlag von Abenheim in Stuttgart, Preis 1 Mark pro Bändchen, Volksausgabe 50 Pfg.)

Diese Bändchen bilden in ihrer Gesammtheit eine Hausbibliothek von wahrhafter Nützlichkeit, insofern sie, anstatt der Phantasie Gaukelbilder vorzumalen, die Impulse des Edlen und Manneswürdigen wachrufen. Der Raum gestattet es zu unserm Bedauern nicht, daß wir auf die einzelnen Lebensbilder detailirter eingehen, doch können wir es uns nicht versagen, namentlich auf eines hinzuweisen, daß die Ueberschrift führt: „Georg Stulz, ein Millionär, deß Andenken gesegnet" (allerdings ein sehr wesentlicher Unterschied gegen andere Millionäre). Die Laufbahn dieses Schneiders, welchem das Land Baden ein Denkmal errichtet hat, zeigt so recht, was Fleiß und Intelligenz in jedem Stand vermögen. Die sehr hübsch zusammengestellten Bändchen enthalten leuchtende Vorbilder für die Menschheit, die demnach auch allseitiges Interesse beanspruchen. Da sind z. B. die Gestalten eines Derfflinger, Jung-Stilling, Hans Sachs, Georg Fox, des Naturforschers Thomas Edward, der Buchdrucker Franklin, Didot, Béranger, Bayard Taylor, des provencalischen Bäcker-Dichters Jean Reboul, des Barbiers und Erfinders der Spinnmaschine Richard Arkwright, der als einer der angesehendsten Männer Englands gestorben u. s. f. Möge keine Familie, welcher an gesunder Lektüre für die heranwachsende Jugend gelegen ist, versäumen, dieses vortreffliche Bildungsmittel ins Haus zu nehmen.

Die heranrückenden politischen Entscheidungen der nächsten Monate haben das öffentliche Leben stark in Fluß gebracht. Das Versammlungswesen und die Presse haben beide erhöhte Bedeutung erlangt. Auf die letztere namentlich richten sich die Blicke jetzt aufmerksamer als je mit strenger Unterscheidung und sachkundiger Kritik. In einer Versammlung liberaler Wähler äußerte in dieser Hinsicht **ein hervorragenger Abgeordneter**: „Während die „Tribüne" allen Ansprüchen voll genügt, welche ein Politiker an eine größere Zeitung stellen kann, während Eleganz des Styls und schwungvolle Sprache den verwöhntesten Geschmack befriedigen, ist durch die übersichtliche und klare Darstellungsweise auch jedem Nichtpolitiker die Lectüre der „Tribüne" zu einer äußerst anregenden und instruirenden gemacht. Dabei darf die Auswahl der Tagesneuigkeiten, sowie des rein unterhaltenden Theils als mustergültig, genug die „Tribüne" als ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden, dessen Verbreitung, so groß letztere auch ist, als unzureichend betrachtet werden muß, so lange die „Tribüne" noch nicht, wie sie es verdient, in **jeder** deutschen Familie als gern gesehener Gast heimisch ist! — In den nächsten Tagen beginnt im Feuilleton der „Tribüne" ein neuer höchst spannendur Roman von Hans Wachenhusen unter dem Titel: „Die Selige". Es ist dies ein neuer Beweis wie sehr die Redaction der „Tribüne" es sich angelegen sein läßt, nur erste, hervorragende Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern heranzuziehen.

Die Buchdruckerei
der
Schwerter Zeitung
hält sich für alle vorkommenden Druckarbeiten, deren schleunige und saubere Ausführung zugesichert wird, bestens empfohlen.

Gesucht gute und correcte Adressen vom hiesigen Platze.
Leute, die sich durch deren Lieferung einen Nebenverdienst verschaffen wollen, können ihre Adresse unter H. 917 sofort an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München einsenden.

In meinem in den Rosen, in der Nähe des Bahnhofs Schwerte, belegenen Wohnhause sind vier geräumige
Zimmer
an eine stille, ruhige Familie zu vermiethen.
Menden. **Franz Rößler.**

Mit der
Hederich-Gätemaschine
wird auf einem Rübenfelde in der Nähe des Fredenbaums am
20. September cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
eine Gäteversuch gemacht. Zusammenkunft: Fredenbaum.
Zur Theilnahme ladet ein
Der Vorstand des landwirthschaftl. Kreisvereins.
Dortmund, 16. Sept. 1878.

Allen praktischen Landwirthen wird dringend zum
Abonnement
empfohlen die bereits im 43. Jahrgange wöchentlich zweimal in 1½—2 Bogen erscheinende
Allgemeine Zeitung
für deutsche Land- u. Forstwirthe.
Central-Annoncenblatt für die Interessen der Land- und Forstwirthschaft. Preis pro Quartal 4 Mark. Für alle die Land und Forstwirthschaft berührenden
Annoncen
dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben. à Zeile 30 Pf. — Insertions-Aufträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. Probenummern gratis und franco von der
Expedition der Allgemeine Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe.
Berlin W., Körnerstr. 24.

Feinste frische Tafelbutter
empfiehlt pr. ℔ 1 Mk., bei Abnahme von 16 bis 17 ℔ 95 Pfg. pr. ℔
Adolf Held,
vormals Marie Langen.

Manufacturwaaren-Verkauf.
Am Montag, den 23. d. Mts., Morgens 10 Uhr anfgd., sollen im Locale des Herrn Heinr. Breuker auf dem Höchsten eine große Parthie
Kleidungsstücke,
sowie Hosen, Westen, Jacken, Unterjacken, Strümpfe, Hemde, Tücher, Tischtücher, blaues und weißes Leinen, Calmuck, Drell, Bettüberzüge 2c.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Elsey b. Limburg, 16. Sept. 1878.
Kreitz, Auct.-Com.

Abonnements-Einladung.
Die in Barmen erscheinende tägliche Zeitung:
„Rheinisch-Westfälische Post",
beginnt mit dem 1. nächsten Monats ein neues Quartal. Die Tendenz des Blattes ist in der Politik freiconservativ, in wirthschaftlichen Fragen antimanchesterlich.
Die „Rheinisch-Westfälische Post" macht es sich zur Aufgabe, alle diejenigen Elemente Rheinlands und Westfalens politisch zu vertreten, welche ebensowohl an einer unerschütterlich festen, religiös-sittlichen Grundlage unserer Gesellschaftsordnung, wie auch an den monarchisch-constitutionellen Grundsätzen unseres Staatswesens fest halten wollen.
Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 3 Mark.
Inserate (à Zeile 15 Pfg.) finden durch die „Rheinisch-Westfälische Post" in Barmen-Elberfeld, sowie durch ganz Rheinland-Westfalen und darüber hinaus sehr wirksame Verbreitung.
Barmen. **Verlag der „Rheinisch-Westfäl. Post."**
Probenummern gratis und franco.



Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1Eis vierspännig mit Putzerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern als Specialität zu **außergewöhnlich** billigen Preisen. Abbildungen und Beschreibungen versenden franco und gratis. Solide Agenten erwünscht.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Vom ersten Oktober ab wird — um den Ansprüchen des Publikums in der vollkommensten Weise zu genügen — das
Berliner Tageblatt
täglich zweimal,
Vierteljährl. Abonnementspreis M. 5,25.
als Morgen- und Abendblatt, erscheinen, ohne den Abonnementspreis zu erhöhen
Gegenwärtige Auflage 71,000.

Durch diese Neuerung wird das „Berliner Tageblatt" in der Lage sein, nicht nur wie bisher an Fülle und Sicherheit der Informationen, sondern auch an **Schnelligkeit** mit den ersten Organen der deutschen Tagespresse erfolgreich in die Schranken zu treten. Auch in die entferntesten Theile des deutschen Reiches wird es fortan die **politischen** sowie **Handels-** und **Börsennachrichten** aus Berlin, wie aus allen Centralpunkten der Politik und des Weltverkehrs, mit einer **Geschwindigkeit** zu tragen vermögen, wie kaum ein anderes Blatt.
Der **große Kreis von Spezial-Korrespondenten** an allen Hauptplätzen sowie die ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen gewähren dem **„Berliner Tageblatt"** den Vorzug, daß es durch die ihm täglich nun **zweimal** zugehenden
ausführlichen Spezialtelegramme
allen andern Zeitungen mit seinen neuesten politischen Nachrichten voraneilt.
Die **Abendausgabe** des „Berliner Tageblatt", welches bereits am nächsten Morgen in allen Theilen Deutschlands sich in den Händen der Leser befindet, wird, außer den bis **Nachmittags 3 Uhr eintreffenden politischen Nachrichten** und einen **ausführlichen** Coursbericht der Berliner **Mittagsbörse,** auch noch die von den **eigens errichteten parlamentarischen Bureau des „Berliner Tageblatt"** redigirte erste Hälfte der Kammerverhandlungen enthalten.
Die bisher in Deutschlnnd ungekannt große Verbreitung dieser gänzlich
unabhängigen, freisinnigen Zeitung
(gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als 71,000 Abonnenten) spricht wohl am deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, und berücksichtigt man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „Berliner Tageblatt mit seiner täglich **zweimaligen Ausgabe** mit vollem Recht als
die reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung
empfohlen werden. Die **werthvollen** Beigaben: das **illustrirte** Witzblatt **„Ulk"**, sowie das belletristische Wochenblatt **„Berliner Sonntagsblatt"**, erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.

Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt" beginnt im Laufe des IV. Quartals
ein neuer zweibändiger Roman: **„Forstmeister"**
von
Berthold Auerbach.
Der Name des gefeierten deutschen Erzählers überhebt uns jeder Anpreisung seines Werkes, welches den Dichter von einer ganz neuen Seite zeigt.
Nebst diesem überaus fesselnden Roman wird im Feuilleton überdies dem **Theater,** der **Kunst** und **Wissenschaft** besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
Der Abonnementspreis für das **täglich zweimal, Morgens und Abends,** erscheinende **„Berliner Tageblatt"** nebst **„Ulk"** und **„Berliner Sonntagsblatt"** beträgt nach wie vor **nur 5 M. 25 Pf. vierteljährlich** für **alle drei** Blätter zusammen.
Alle Reichspostämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, **recht frühzeitig** das Abonnements anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.

Der
landwirthsch. Kreisverein
feiert am **21. Sept. cr.** am Fredenbaum bei Dortmund sein
Jahresfest
mit einer Viehausstellung und einer Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten, Geräthen und Maschinen und mit einer Vertheilung von 3 Medaillen und ungefähr 1200 Mark Prämien.
Anfang der Ausstellungen 9 Uhr Vormittags.
Festessen: 1 Uhr und das Gedeck zu 2,50 Mark.
Abends:
Ball.
Die Vereinsmitglieder und ihre Familien, sowie die Aussteller haben freien Zutritt zu den Festräumen. Die Familien-Mitglieder der Vereinsgenossen erhalten eine Karte an der Kasse. Die Vereinsmitglieder haben sich durch das Vereinszeichen auszuweisen.
Es ist dringend wünschenswerth, daß die **Karten zum Festessen zeitig vor** dem 21. September entnommen werden.
Eintrittsgeld: 50 Pfg. zu den Ausstellungsräumen und 1,50 M. zum Ball.
Am 22. Sept., Nachmittags 3 Uhr findet Concert statt und Verloosung.
Freier Eintritt für die Personen — wie am 21. Septbr. — Eintrittsgeld sonst 25 Pfg. für jede Person.
Dortmund, 11. Sept. 1878.
Der Vorstand: **v. Rynsch.**

Zu Geschenken empfohlen!
16. Aufl. 16. Aufl.
Pharus am Meere des Lebens.
Anthologie für Geist und Herz von C. Coutelle.
16. Aufl., eleg. geh. à M. 5, in Prachtband à M. 7. — Verlag von J. Bädeker in Iserlohn und in allen Buchhandlungen zu haben.

Ein erfahrener
Walzmeister
für Feinstraße
gesucht. Frco.-Offerten sub. R. 3319 befördert die Annoncen Expedition von **Rudolf Mosse** in **Köln.**



Am 21. September d. J.
feiert der hiesige Gesellenverein sein diesjähr.

Stiftungsfest

im Lokale des Herrn C. Hagemann mit

Concert u. Ball,

wozu sämmtliche Meister und Arbeitgeber hiesiger Stadt freundl eingeladen werden.

Zusammenkunft sämmtlicher Mitglieder des Vereins 2½ Uhr Nachmittags im Vereinslokale; dann Zug durch die Stadt.

Die Musik wird ausgeführt unter Leitung des Dirigenten Herrn Judith.

Schwerte, 17. Sept. 1878.

Das Comité.

In der grösseren evangelischen Kirche hierselbst findet
am Sonntag, den 22. September,
Nachmittags 4 Uhr anfangend,
ein

Concert

statt, ausgeführt von
H. Bartels,
unter Mitwirkung eines anerkannten Violinkünstlers, sowie gefälliger Mitwirkung eines geehrten Musikfreundes.

PROGRAMM.

1. **Fantasie** über Themen der Schöpfung, von Haydn.
2. **Recitativ und Arie** aus dem Oratorium Elias von Mendelssohn.
   Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider! Um unserer Sünde willen hat Elias den Himmel verschlossen durch das Wort des Herrn! So bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott; denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte, und reut ihn bald der Strafe. So ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich finden lassen, spricht unser Gott. Ach, dass ich wüsste, wie ich ihn finden und zu seinem Stuhle kommen möchte!
3. **Solo für Violine,** von Reffel.
4. **Fuge D-woll** für Orgel, von Bach.
5. **Andante** für Violine und Orgel, von Beethoven.
6. **Concertfantasie** für Orgel, von Volkmar.
7. **Arie** für Tenor aus dem Oratorium Paulus, von Mendelssohn.
   Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir.
8. **Adagio** für Violine und Orgel, von Stichmann.
9. **Fuge** über B-A-C-H, von van Eyken.
10. **Freie Fantasie** für Orgel, von H. Bartels.

Allgem. Deutsches Reichs-Adreßbuch
pro 1879.

Die Ausgabe pro 1879 erscheint Ende Dezember dieses Jahres in einer neuen vollständig revidirten Auflage in saubersten Ausstattung (auf 600 Seiten in groß Octav) und bleibt der Preis pro Exemplar für die Abonnenten M. 10; nach dem Erscheinen im Buchhandel theurer.

Auf die correcte Herstellung der neuen Auflage ist die größte Sorgfalt verwendet worden und dürften mit dieser Ausgabe die bisherigen Mängel und Fehler vollständig beseitigt sein. Den ersten amtlichen Theil über die sämmtlichen Militair- und Civilverwaltungen des Deutschen Reiches verdanken wir den neuesten Zusammenstellungen des Reichskanzleramtes. In der nach den Branchen geordneten Reihenfolge der Handelsfirmen sind über 40,000 der bedeutendsten Firmen des Fabrik- und Handelsstandes in Deutschland enthalten und wollen sämmtliche Firmen, **welche noch keinen Anfragebogen erhalten haben, denselben schleunigst verlangen.**

Der Schluß für die Aufnahme der Firmen (kostenfrei) und der Inserate (Geschäftsempfehlungen) ist am 10. October cr.

Straßburg i. E., im September 1878.

Die Exped. des Allg. Deutschen Reichsadreßbuches.

Städtisches Technikum, Rinteln a. d. Weser,
für Bau- und Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute. Schnelle Vorbereitung zum Freiw.-Examen. Meister- und Ingenieur-Prüfung. Wohnung und vollständige Beköstigung im Logirhause 27 Mk. pr. Monat, bei Bürgern von 36 M. pro Monat an. Freitische. In jedem Semester Preisaufgaben. Höchster Preis 300 M. Programm unentgeltlich. Schleunige Meldungen an das Directorium.

Oder-Krebse,

vollsaftig und transportfähig, à Schock M. 1 bis M. 4, versendet

R. Castelli,
Greifenhagen a. d. Oder, b. Stettin.

Die
heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf. bei **Carl Braus in Schwerte.**

Anfertigung nach Maaß von

feinen Faltenhemden

in bielefelder Leinen und Chiffons,

Nachthemden und Unterbeinkleidern;

sowie schöne Auswahl in

Kragen, Manschetten, leinenen Taschentüchern,

leinenen Einsätzen von 70 Pfg. an.

Shlipsen, Cravates und Glacé-Handschuhen

empfiehlt billigst

Iserlohn. **Herm. Bastrutzky.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Dortmund.
Erste Abtheilung.

Den 9. September 1878
Vormittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Handelsmanns Jacob Weinberg zu Schwerte ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den **10. März 1878** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ed. Adriani zu Dortmund bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

17. September cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 15, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Dr. Levi anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. October cr.

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

15. October cr.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den

5. November cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 15 vor dem genannten Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte

Geh. Justizrath Brand, J.-Rath von Basse, Holle, Melchior, Thüssing, R.-Anw. Humperdinck, Kindermann, Essellen, Moeger, Viebahn, Röder, von Eicken hier, J.-Rath May zu Hörde und R.-Anw. Fenner zu Schwerte

zu Sachverwaltern vorgeschlagen.



Lampen.



Zur Wintersaison erlaube mir auf mein reichhaltiges und von Neuem assortirtes Lager in Beleuchtungsgegenständen, als:

Wand-, Tisch- und Hängelampen 2c.,

aufmerksam zu machen. Auch halte mich zur Abnahme aller sonstigen in mein Fach schlagenden Artikel bestens empfohlen.

Schwerte. Wilh. Werner,
Klempner.

Am Donnerstag, 19. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
sollen in Syburg verschiedene Arten Gartenfrüchte, als:

Bohnen, Kartoffeln, Erbsen, Runkelrüben und Wurzeln

im Wege der Execution meistbietend gegen Baar verkauft werden.

Zusammenkunft beim Winkelier Wilh. Hegenberg.

Schwerte, 14. Septbr. 1878.

Im gerichtlichen Auftrage:
Cremer, Gerichtsbote.

Kartoffelverkauf.

Frau Wittwe Drüfel zu Holzen läßt am
Montag, 23. September.
Nachmittags 5 Uhr,
30 Mrn. Kartoffeln
öffentlich, meistbietend verkaufen.
Zusammenkunft auf dem Hofe.

Hohenschwert.

Kartoffelverkauf.

Frau Wwe. Jacobs auf Steinhausen läßt am
Samstag, 20. September,
Nachmittags 4 Uhr,
40 Mrn. Kartoffeln,
„in der Haide", nahe beim Wirth Stratmann in der Wanne, öffentlich, meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Kartoffelverkauf.

Der Gutspächter Herr Paschedag zu Villigst läßt am
Donnerstag, 19. Septb.,
Nachmittags 5 Uhr,
30. Mrn. Kartoffeln
in der Nähe des Hofes öffentlich, meistbietend verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirth Peukmann daselbst.

Hohenschwert.

Kartoffelverkauf.

Am Sonnabend, 21. Sept.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich auf'm Bohlgarten
30 Mrn. Kartoffeln
öffentlich, meistbietend verkaufen.
Holzen, 15. Sept. 1878.

C. Potthoff gt. Stricker.

Obstverkauf!

Freitag, 20. September,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn W. Wiecken zu Syburg in dessen Baumhof daselbst das auf mehreren 100 Obstbäumen vorhandene Obst, als:

Aepfel u. Pflaumen

öffentlich, meistbietend an Ort und Stelle baumweise verkaufen.

Westhofen **Sundermann.**

Ein tuchtiger
Zuschläger
gesucht von
Carl Grüber.



Donnerstag, den 26. Sept.,
beabsichtige ich im Wellenbad Geisecke an der Ruhr einen
Tanzkursus
zu eröffnen, wozu ergebenst einlade.

Gräfe,
Tanzlehrer.

Wo ein
Ofen
zu kaufen steht, ist zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Ein ordentlicher
Junge
findet sofort Stellung bei

Dr. Goecke.

Weintrauben-Versandt.

Täglich frische Cur- und Tafeltrauben aus den besten Lagen eigener Weinberge Ia Qualität, 5 Kilo Bruttogewicht à Mark 4 versendet

L. Guttermann.
Bad Dürkheim.

Cur- und Tafeltrauben

versendet aus seinen eigenen Weinbergen per Pfund 36 Pfennige incl. Verpackung

Anton Landgraf.
Weinbergebesitzer in **Dürkheim,**
Rheinpfalz.

Pfälzer Trauben-Versandt-Anstalt

versendet in schöner Waare:
5 Kilo Collis Trauben franco M. 4,70.
5 Kilo Collis feines Tafelobst M. 3,—
franco.

Neustadt a. Haardt, Rheinpfalz.

L. Schneider,
Früchte-Handlung.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 16. Sept.

		M.	Pf.
Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	20	20
	2. "	19	20
	3. "	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. "	15	50
	2. "	14	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	15	50
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer 1. Qual.	" "	15	20
Rübsen (Aveel)	" "	27	—
Raps	1. Qual. " "	28	—
	2. " " "	26	50
Kartoffeln	" "	5	—
Heu à 50	"	2	10
Roggenstroh	" "	3	30
Rüböl per	" "		
in Parthieen v. 100 Ctr.		66	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		68	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mark höher als Rüböl			
Preßkuchen per 1000 K.		137	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		59	50
Kleien à 50 Kilo		4	80

Hagen, 12. Sept. Die heutige Börse zeigte wiederum geringen Verkehr bei flauer Tendenz für alle Artikel. Von neuem, westfälischen Hafer kamen heute die ersten nennenswerthen Anerbietungen an den Markt, die aber, trotz sehr mäßiger Preise, nur zu ganz vereinzelten Geschäften führten. Wir notire 1: Weizen, westfälischer M. 20,50. Roggen, russischer M. 12,50—14, westfälischer und ostpreußischer M. 15, Hafer, neuer westfälischer M. 13,50—14, fremde Sorten, alter und neuer Mark 14,50—15, Mehl, Weizenvorschuß Mark 27,50—29,50, Roggenvorschuß Mark 19,50—20,50. Alles per 100 Kilo frachtfrei Hagen.

Witten, 12. Sept. Im Getreidegeschäft scheint sich immer mehr der Einfluß der neuen Ernte zu zeigen und auf die Preise zu drücken. Neuer Weizen wurde in schöner Qualität zu M. 20,25 bis M. 20,75 ab Stationen angeboten, es ist aber fast nichts darin umgegangen.

Ebenso wurde Roggen und Braugerste stark offerirt, ohne viel Käufer zu finden. Für guten alten Hafer gibt es immer noch Liebhaber, indeß weicht auch hier das Angebot aus, so daß sich Preise kaum behaupten können. Hülsenfrüchte vereinzelt gefragt. Mehl weichend. Abfälle still. Die Notirungen sind: Weizen M. 20,75—21,25 — Roggen M. 12—17 — Hafer M. 14—15,75 — Braugerste M. 18,50—20,50 — Futtergerste M. 11,60—12,20 — Bohnen M. 23—24,50 — Victoriaerbsen M. 23—24 — Kl. Erbsen M. 19—19,75 — Weizenmehl 0 M. 28,50 30 — Roggenmehl M. 21—22 pro 100 Kilo — Bollmehl M. 6 — Grand M. 4,90 — Kleien M. 4,40 per 50 Kilo. Alles loco hier.